

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 31. August 1961

Blatt 1795

## Stadtrat Sigmund begrüßte Kongreß für Exfoliativ-Zytologie =====

31. August (RK) Heute vormittag wurde in der Hofburg der Internationale Kongreß für Exfoliativ-Zytologie eröffnet. Im Namen des Bürgermeisters begrüßte Stadtrat Sigmund die Kongreßteilnehmer.

Der Stadtrat führte aus: "Sie haben sich in unserer Stadt zusammengefunden, um einen Kongreß über eine junge Disziplin, die Exfoliativ-Zytologie, abzuhalten. Die Bevölkerung hat im allgemeinen nur eine vage Vorstellung von diesem Teil der Wissenschaft; trotzdem ist die Exfoliativ-Zytologie ein wichtiger Faktor bei der Bekämpfung einer furchtbaren Geißel der Menschheit: des Krebses. Man kann damit den Krebs früher als mit anderen Methoden erkennen und in vielen Fällen konnten die davon Betroffenen durch eine Operation geheilt werden. Die Erkenntnisse sollen aber allen Völkern zugute kommen und somit ist es verständlich, daß sich die Gesellschaft für Exfoliativ-Zytologie aus bekannten Zytologen der ganzen Welt zusammensetzt.

Bei diesem Anlaß kommt uns wieder zum Bewußtsein, daß Wien trotz aller weltpolitischen Spannungen an der Grenze zwischen Ost und West eine völkerverbindende Mission erfüllt. Ich danke daher den Besuchern, besonders jenen aus dem Ausland, daß sie gekommen sind. Sie bereichern nicht nur den Kongreß durch ihre wertvolle Anwesenheit, sondern sie tragen auch wesentlich dazu bei, den Ruf Wiens als Kongreßstadt in alle Welt zu tragen. Wien, dessen medizinische Schule weit über die Grenzen unseres

./.



Landes einen guten Ruf besitzt, - das beweisen die vielen ausländischen Studenten, die an unserer Universität ihre medizinischen Lehrjahre absolvieren - bemüht sich unentwegt, den Forschern und Vorkämpfern für unsere Gesundheit jede erdenkliche Hilfe angedeihen zu lassen. Wien ist eine Stadt der Friedensbereitschaft und der Völkerverständigung und als Zentrum des neutralen Österreich besonders geeignet, den verschiedenen Kongressen einen würdigen Rahmen zu geben. Ich wünsche Ihrem Kongreß gute Erfolge, nicht nur zur Ehre Ihrer Gesellschaft, sondern auch zum Heil der ganzen Menschheit.

Ich wünsche Ihnen, daß Sie von Ihrem Aufenthalt in unserer Stadt auch in gesellschaftlicher Hinsicht vollauf befriedigt werden und freundliche Eindrücke mit in Ihre Heimatländer nehmen. Betrachten Sie neben den alten Kulturgütern auch die Schöpfungen des Neuen Wien und lassen Sie die Atmosphäre dieser Stadt wirken, in deren Namen ich Ihnen einen herzlichen Willkommensgruß entbiete!"

- - -

#### Die Bevölkerungsvorgänge in Wien im Juli

=====

31. August (RK) Nach dem Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien heirateten im Juli 1.734 Brautpaare. Geboren wurden 1.525 Kinder. Die Zahl der Sterbefälle betrug 1.842. Die Zahl der Eheschließungen hat gegenüber Juli 1960 um 135 abgenommen, dagegen die Zahl der Geburten um 92, sowie die Zahl der Sterbefälle um 25 gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres zugenommen. Außerdem sind im Juli 1961 7.715 Personen zugewandert und 6.363 Personen abgewandert.

- - -



Heuer 80.417 Pflichtschüler  
=====

31. August (RK) Nächste Woche beginnt wieder die Schule. Wenn sich die Tore der Wiener Volks-, Haupt- und Sonderschulen zum Beginn des Schuljahres 1961/62 öffnen, werden sie 80.417 Schülern Einlaß bieten. Das sind um 6.000 Schüler weniger als im vorigen Schuljahr. Der Höhepunkt der Schülerzahl nach 1945 war im Schuljahr 1951/52. Damals wurden einschließlich der Randgemeinden 149.214 Volks-, Haupt- und Sonderschüler gezählt. Seither ist die Gesamtschülerzahl also beinahe um die Hälfte zurückgegangen. Auch in Zukunft ist mit einem weiteren Sinken der Schülerzahlen zu rechnen, und zwar bis auf 76.000 im Schuljahr 1963/64. Erst im Schuljahr 1964/65 wird die Schülerzahl wieder steigen und im Schuljahr 1966/67 rund 86.000 betragen. Die weitere Entwicklung läßt sich nicht voraussehen, da sie von einem wesentlichen Berechnungsfaktor, nämlich der Geburtenziffer der kommenden Jahre bestimmt wird.

Eine Aufgliederung der Gesamtschülerzahl ergibt folgendes Bild, wobei in der Klammer jeweils die Vergleichszahl des vorigen Schuljahres (1960/61) angegeben ist:

|               | Schülerzahl     | Klassenzahl   |
|---------------|-----------------|---------------|
| Volksschulen  | 39.111 (38.589) | 1.273 (1.281) |
| Hauptschulen  | 34.375 (40.546) | 1.163 (1.338) |
| Sonderschulen | 6.931 (7.206)   | 442 (450)     |

- - -

Trauerfeier für Gemeinderat Stefanie Peschl  
=====

31. August (RK) Die Trauerfeier für das am 29. August verstorbene Mitglied des Wiener Gemeinderates Stefanie Peschl findet Montag, den 4. September, um 15.45 Uhr, in der Feuerhalle der Stadt Wien statt. Die Urnenbeisetzung erfolgt Mittwoch, den 6. September, um 13.15 Uhr, im Stammersdorfer Zentralfriedhof.

- - -



Europäisches Rundfunkseminar:Technischer Fortschritt garantiert europäische Programmgestaltung  
=====

31. August (RK) Heute morgen fand das Europäische Rundfunkseminar der Stadt Wien im Rathaus seine Fortsetzung. Diskussionsleiter Dr. Giese teilte nach Begrüßung der Erschienenen mit, daß Dr. G. Anders, der sich noch gestern an den Diskussionen des Seminars in hervorragender Weise beteiligt hatte, ein Herzattacke erlitt und in ärztlicher Behandlung verbleiben muß. Die Anwesenden gaben der Hoffnung auf eine baldige Wiederherstellung dieses Seminarmitgliedes Ausdruck.

Der stellvertretende Generaldirektor des Österreichischen Rundfunks, Dipl.-Ing. Füchsl, hielt sodann das erste Referat über die technischen Möglichkeiten einer europäischen Programmgestaltung.

Dipl.-Ing. Füchsl erinnerte an die relativ gute Empfangssituation in der Frühzeit des europäischen Rundfunks, als nur wenige Sender ohne Überschneidung zur Nachtzeit mit den damaligen allerdings etwas schwer zu bedienenden Apparaten ohne weiteres empfangen werden konnten. In den Zwanzigerjahren konnte demnach ein ambitionierter Hörer, entsprechend ausgerüstet, am späten Abend einen Querschnitt aller europäischer Rundfunkprogramme zusammenstellen. Diese Tatsache fußt auf dem Umstand, daß Mittelwellenprogramme nach Einbruch der Dunkelheit gerade jene Reichweiten erlangen, die für europäische Verhältnisse maßgeblich sind.

Seither hat sich sowohl die Zahl der Sender, deren Stärke und deren Ausnützung im Mittelwellenbereich so erheblich gesteigert, daß ein störungsfreier Empfang entfernter Stationen schwierig geworden ist. Ungefähr 800 europäische Sender arbeiten auf 20 Wellen dieses Bereiches. Im Kurzwellengebiet haben sich gewisse Ausweichmöglichkeiten ergeben, doch weisen die gegenwärtig im Handel befindlichen Radioapparate hierfür nicht genügend den Hörer ansprechende Einstellungsarten auf. Außerdem geht die Reichweite der Kurzwellen zu sehr über europäische Verhältnisse hinaus und wird von zahlreichen starken Sendern ausschließlich für Propagandazwecke benützt. Die seit mehr als



zehn Jahren in Benützung genommenen Ultrakurzwellenbereiche sind durch Bodenerhebungen begrenzt und erfordern spezielle Empfangsgeräte, die sich allerdings in Österreich sehr stark durchgesetzt haben.

Direktor Fuchsl zufolge steht dieser problematischen Sachlage die Möglichkeit gegenüber, einerseits das bereits bestehende Fernkabelnetz für Direktübertragungen stärker als bisher auszunützen und andererseits durch Anschluß der einzelnen Radioapparate an das Drahtfunksystem die Empfangsmöglichkeiten für bestimmte Programme zu verbessern. In diesem Zusammenhang empfahl Dipl.-Ing. Fuchsl den einzelnen Programmdirektionen, Direktübertragungen mit ihrem für den Hörer unvergleichlich hohen Aktualitätswert mehr Beachtung als bisher zu schenken und dies im Sinne einer Europäisierung des jeweiligen Programms zu tun.

Im Ultrakurzwellenbereich sei es überdies technisch vertretbar, daß die europäischen Rundfunkstationen ein Programm zugunsten einer übernationalen, gesamteuropäischen Sendefolge abgeben. Die Mittelwellensituation muß als außerordentlich kompliziert angesehen werden, wofür auch das unbefriedigende Ergebnis der letzten Mittelwellenkonferenz vor 13 Jahren spricht. Angesichts der weltpolitischen Situation konnte sich seither kein Staat entschließen, freiwillig auf die Benützung ihm zustehender Sendebereiche zu verzichten und damit zur Entlastung des Äthers beizutragen.

Abschließend wies der Vortragende auf die Errungenschaften der Radiotechnik hin, die der Programmierung vorausgeeilt sei, und Möglichkeiten biete, die derzeit von den Programmgestaltern nicht zur Gänze ausgenützt werden. Das Fernsehen habe in dieser Hinsicht durch die Eurovision und die damit verbundenen Direktübertragungen im Wege des Kabelnetzes bedeutendere Fortschritte gemacht. Doch bahnt sich auch auf dem Gebiet des Hörfunks eine Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit an, derzufolge zum Beispiel heute schon die Aufstellung von Sendern jenseits der nationalen Grenzen gestattet wird, wenn dies für die Empfangsverhältnisse in den grenznahen Gebieten des eigenen Landes förderlich ist.



Europäisches Rundfunkseminar:Auslandserfahrungen des britischen Rundfunks  
=====

31. August (RK) Am zweiten Tag des Europäischen Rundfunkseminars der Stadt Wien sprach heute vormittag einer der Leiter des deutschsprachigen Dienstes, G.D. Skelton über die Erfahrungen bei der Programmierung des Auslandsdienstes der BBC. Er erklärte unter anderem:

Die allgemein üblichen Rundfunksendungen für eine fremdsprachige und weitentfernte Hörerschaft stellen eine verhältnismäßig neue Entwicklung im Radiowesen dar. Die diesbezüglichen Sendungen der BBC werden nicht aus der Rundfunkabgabe der britischen Steuerzahler finanziert, sondern durch die britische Regierung honoriert, die auch die Sprachen bestimmt, in denen gesendet werden soll. Die Programmgestaltung ist dabei völlig der BBC überlassen.

Bei der Gestaltung der für das Ausland bestimmten Sendungen wird von der BBC unterschieden, ob es sich um eine im Westen befindliche Zuhörerschaft, oder um ein Land hinter dem Eisernen Vorhang handelt. Der deutschsprachige Dienst der BBC muß allerdings beide Sendarten vereinigen. Die Sendungen für Hörer hinter dem eisernen Vorhang haben eine entfernte Ähnlichkeit mit den Sendungen der BBC für das besetzte Europa während des letzten Weltkrieges. Insbesondere wird einer objektiven Darstellung aller Ereignisse größte Aufmerksamkeit geschenkt und vermieden, ein Bild in Schwarz-Weiß zu bauen.

Nach den Erfahrungen des deutschsprachigen Dienstes der BBC sind gemeinsame Programme mit befreundeten Rundfunkgesellschaften in Westeuropa ein besonders gutes Mittel das gegenseitige Verständnis zu fördern. Allerdings ergibt sich für den Auslandsdienst einer Rundfunkgesellschaft immer wieder die Frage, wie wirksam das Gebotene auf die Meinungsbildung der Hörer einwirkt, und woraus sich die Zuhörerschaft überhaupt zusammensetzt. Nur eine Untersuchung dieser Art kann die Sendungen des deutschsprachigen Dienstes der BBC auch im Jahre 1961 rechtfertigen.



Europäisches Rundfunkseminar:

## Programmaustausch der BBC

=====

31. August (RK) Im Europäischen Rundfunkseminar der Stadt Wien gab heute vormittag einer der Leiter des deutschsprachigen Dienstes der BBC, R.A.C. O'Rorke, einen Überblick hinsichtlich des Programmaustausches seiner Rundfunkgesellschaft. O'Rorke erklärte, daß die BBC Sendungen aller Art produziert, die sowohl für englischsprachige Stationen, wie auch für Stationen mit fremder Sprache geeignet sind. Andererseits übernimmt die BBC auch Programme fremdsprachiger Stationen. Besondere Nachfrage herrscht naturgemäß nach Sendungen über andere Staaten, die nur im betreffenden Ursprungsland hergestellt werden können und damit stärkste Eindrücke vermitteln.

Auch für die britischen Stationen gilt die Erfahrung, daß der Austausch von Musiksendungen wegen des Fehlens sprachlicher Schwierigkeiten am leichtesten durchzuführen ist. Die BBC gibt ihre Programme kostenlos ab, und erwartet die gleiche Behandlung auch von anderen Rundfunkgesellschaften. Dies bedeutet jedoch keine Verpflichtung, nur Programme gleicher Länge oder gleichen Wertes auszutauschen. Das Geben und Nehmen vollzieht sich vielmehr ohne Rücksicht auf irgendein ausgeglichenes System. Die BBC ist auch bemüht, ihre technischen Einrichtungen auswärtigen Stationen oder deren Vertretern in größtmöglichem Umfange zugänglich zu machen und beachtet hierbei nicht einmal den Eisernen Vorhang.

Die fremdsprachigen Sendungen der BBC werden den hierfür in Frage kommenden Stationen des Auslandes meist über den Drahtfunk zugänglich gemacht. Eine besondere Stellung nehmen die englischen Sprachkurse ein, die nicht nur in die fremdsprachigen Sendungen der BBC eingebaut, sondern auch auf Band zur späteren Wiedergabe in ausländischen Stationen Verwendung finden. Der deutsche Sprachdienst der BBC bringt täglich englische Sprachkurse, die auf genanntem Wege auch vom Österreichischen und vom Schweizer Rundfunk, sowie von vier deutschen Stationen wiedergegeben werden.



Europäisches Rundfunkseminar:Mehrsprachenrundfunk im eigenen Land - das Schweizer Beispiel  
=====

31. August (RK) Im Europäischen Rundfunkseminar der Stadt Wien hielt heute nachmittag Dr. J. Job (Zürich) einen Vortrag zum Thema "Mehrsprachenrundfunk im eigenen Land - das Schweizer Beispiel". Der Referent führte aus:

Die Schweiz ist ein viersprachiges Land. Von ihren knapp fünfeinhalb Millionen Einwohnern sprechen 72 Prozent deutsch, 21 Prozent französisch, sechs Prozent italienisch und ein Prozent rätoromanisch. Deutschsprachig sind die Kantone Zürich, Schaffhausen, Thurgau, St. Gallen, Appenzell, Glarus, Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Aargau, Basel, Solothurn; französischsprachig Genf, Waadt und Neuenburg, italienischsprachig der Tessin. Zweisprachig sind die Kantone Bern, Freiburg, Wallis, mehrsprachig der Kanton Graubünden, in ihm wird deutsch, italienisch und rätoromanisch gesprochen. Seit 1939 ist Rätoromanisch anerkannte Landessprache, aber nicht Amtssprache. Als solche gelten nur Deutsch, Französisch und Italienisch. Alle schweizerischen Gesetze, Verordnungen, etc. müssen daher in drei Sprachen gedruckt werden. Im eidgenössischen Parlament werden alle drei Sprachen gesprochen; übersetzt werden aber nur die offiziellen Mitteilungen, nicht aber die Voten der Herren National- und Ständeräte.

Das farbigste sprachliche Beispiel zeigt der Kanton Graubünden, der dreisprachig ist. 57 Prozent seiner Bevölkerung sprechen deutsch, 30 Prozent rätoromanisch, 13 Prozent italienisch. Damit ist aber die Sprachenkarte noch keineswegs erschöpft. Denn diese Rätoromanen, die nur knapp einen Prozent der gesamtschweizerischen Bevölkerung ausmachen, zerfallen in fünf verschiedene Sprachgruppen, das Ladinische, das in zwei verschiedenen Formen im Ober- und Unterengadin gesprochen wird, das Surselvische des Bündner Oberlandes mit Truns, Ilanz und Disentis als Mittelpunkten, und das Romanische der beiden mittelbündischen Gruppen in den Tälern der Albula, der Julia und des Hinterrheins, Sutsilvan und Surmeiran. Deutsch gesprochen wird in Chur, im Prätigau, in der weinreichen Herr-



schaft, in Davos und Arosa; italienisch in den Tälern, die sich von den Alpen nach Süden erstrecken, gegen das Veltlin und den Tessin; Fuschlav, Bergell und Misox.

Die Schulbücher der Elementarklassen Graubündens müssen daher in sieben Sprachen gedruckt werden: deutsch, italienisch und in den fünf Abarten des Rätoromanischen. Auch bei Wahlen und Abstimmungen werden die Wahlzettel in siebenfacher Ausführung angefertigt. Und an den höheren Schulen, die in Chur ihren Sitz haben, müssen die Klassen in dreisprachigen Parallelen geführt werden. Welche Kosten dadurch einem Kanton auferlegt werden, läßt sich leicht ermessen.

Es ist klar, daß auch der Rundfunk dieser sprachlichen Struktur des Schweizer Volkes Rechnung tragen muß. Seine Gründung geschah zwar durchaus auf dem Boden der kantonalen Souveränität. Ab 1923 entstanden Sender in Lausanne, Zürich, Genf, Bern und Basel, und es bestand auch die Möglichkeit weiterer Gründungen und damit die Gefahr der Zersplitterung der vorhandenen Mittel. Daher wurde im Jahre 1931 auf eidgenössischem Boden die heutige Organisation geschaffen, die jedem der drei großen Sprachgebiete einen Sender zuteilte, den von Beromünster für die deutsche Schweiz, den von Sottens für die französische, den von Monte Ceneri für die italienische. Die Betreuung der rätoromanischen Bevölkerung wurde Beromünster übertragen, aus der Erwägung heraus, daß ein großer Teil von ihr auch deutsch spricht. Die Programme von Beromünster werden von den Radiostudios in Zürich, Basel und Bern gespeist, die von Sottens von Lausanne und Genf, die von Monte Ceneri von Lugano. Dabei ist natürlich dafür gesorgt, daß auch die anderen Städte und Landesteile in den Programmen zu Wort kommen.

Die kleine Schweiz mit ihren 1,5 Millionen Rundfunkteilnehmern hat also drei verschiedensprachige Sender zu betreiben und überdies - teilweise über Regionalsender - die rätoromanische Bevölkerung zu betreuen, eine Aufgabe, wie sie in diesem Ausmaß kein anderes Land hat, auch Belgien nicht, das immerhin zwei sprachlich getrennte Programme zu senden hat, ein französisches und ein flämisches. Dabei hat aber Belgien eine Einwohnerzahl, und damit wohl auch eine Hörerzahl, die fast doppelt so groß ist als die der Schweiz.



Aber die Schweiz wäre nicht die Schweiz, wenn sie nicht diese Besonderheit, diese Einzigartigkeit besäße, das selbstverständliche Zusammenleben und Sichverstehen von Bevölkerungsschichten verschiedener Sprache und Herkunft, wenn sie diese Vielfalt nicht zum obersten Prinzip ihrer Staatsraison gemacht hätte. Wir fahren von Zürich zwei, drei Stunden weit, und schon spricht man eine andere Sprache, sind Sitten und Bräuche anders. Aber der anderssprachige Mensch ist kein anderer Mensch; er ist ein Schweizer, wie wir; aus freiem Willen hat er sich der, sich durch Jahrhunderte hindurch immer erweiternden Eidgenossenschaft angeschlossen. Und weil wir auf einem so engen Raume zusammenleben, ist es möglich, daß jeder die Eigenart des anderen kennt, sie anerkennt und achtet. In diesem "Einssein" gibt es keine sprachlichen und kulturellen, keine Minderheitsprobleme. Denn jede Minderheit hat im Raume der Gesamtheit ihre unverletzbaren Rechte.

- - -

#### Europäisches Rundfunkseminar:

##### Bayern-Österreich-Schweiz - Programmierung im Geiste der Nachbarschaft

=====

31. August. (RK) Heute nachmittag hielt Gerhard Bogner (Programmdirektion des Bayrischen Rundfunks) einen Vortrag über das Thema "Bayern-Österreich-Schweiz - Programmierung im Geiste der Nachbarschaft".

Der Referent erklärte unter anderem, daß sich in naher Zukunft Hörfunk und Fernsehen in den europäischen Haushalten gleichermaßen ergänzen werden. Aus der Situation des Bayrischen Rundfunks, die vom Vortragenden näher erläutert wurde, entwickelt sich gegenwärtig das Rahmenprogramm "Bayern-Österreich-Schweiz", das unter dem Motto einer alpenländischen Nachbarschaft für das bevorstehende Winterhalbjahr vom 1. Oktober 1961 bis Ende April 1962 vorbereitet worden ist. Diese Themenstellung bedeutet zwar einen Bruch in der Gestaltungsart bisheriger Rahmenprogramme, ist aber damit zu begründen, daß eine deutsche Station am kartographisch unteren Ende der westdeutschen Ländervereinigung die Alpengrenzen nicht als Trennung, sondern als



Bindeglied empfindet. In Bayern weiß man nicht nur um die jahrhundertalten politischen und kulturellen Gemeinsamkeiten, sondern hofft auch auf Neuentdeckungen bei Sprache, bei Sitten und Kunst in der alpenländischen "Speisekarte".

Das Programm wurde nach offiziellen Besuchen des Bayrischen Programmdirektors in den Funkhäusern und Studios jenseits der Grenzen aufgebaut. Es entstand ein Katalog mit rund 127 Nummern, hinter denen sich zum Teil Doppelthemen oder kleinere eigene Sendereihen verbergen. Daraufhin erfolgte eine gemeinsame Programmsitzung in München, an der Kollegen aus allen drei beteiligten Ländern teilnahmen. Dabei wurden die Probleme der Honorierung von einzelnen Beiträgen oder Gemeinschaftssendungen, von Gastredaktionen im anderen Land, Gastproduktionen im Studio des Nachbarsenders sowie die Durchführung von sogenannten Gastsonntagen mit ausgeliehener Programmgestaltung und Programmansage und dergleichen besprochen. In der Folge ist in jedem Land eine Koordinationsstelle eingerichtet worden, die den direkten Kontakt zwischen den einzelnen Direktionen und Fachabteilungen ergänzen soll.

Das Rahmenprogramm "Bayern-Österreich-Schweiz" - eine alpenländische Nachbarschaft" läuft insgesamt 30 Wochen und wird am Sonntagabend im I. Programm (über Mittelwelle und UKW) und am Samstagabend im II. Programm (nur über UKW) abgewickelt. An mehreren Sonntagen werden auch bereits nachmittags Programme unterhaltender Art unter dem genannten Motto gesendet werden. Als Einleitung der Sendereihe werden Motive aus der Alpenländischen Symphonie von Richard Strauß erklingen und anschließend hervorragende Repräsentanten aus Bayern, Österreich und der Schweiz zu Wort kommen. Daran schließt sich über die Wintersaison alles Hörenswerte, vom Symphoniekonzert über Tanzmusik zum ausgeliehenen Sonntagsprogramm (mit Ausnahme der Nachrichtensendungen) bis zu Sportreportagen, Vorträgen und zum Bayrischen "Betthupferl" bzw. zum österreichischen "Traummännlein". Die Stars der Autofahrersendungen werden ebenso ausgetauscht wie die Stationssprecher und die Mitglieder von Folklore-Gruppen. Auch auf dem Gebiet der Hörspiele soll bestes geboten werden.



Das Fernsehen des Bayrischen Rundfunks wurde in die alpenländische Parole eingeweiht und wird nach Möglichkeit in der aktuellen "Abend-Schau" im I. Programm diesbezügliche Berichte aufnehmen sowie für das ganze Winterhalbjahr eine kleinere feste Sendefolge einrichten. Im II. Programm des Fernsehens werden fünf Opern oder Operetten aus Wien und zehn Fernsehspiele aus allen drei Nachbarländern gegeben. Ein Fernsehfeature wird sich beispielsweise mit der österreichischen Kleinstadt Hardegg an der Thaya beschäftigen, Landschaftsberichte und Reportagen über die großen Alpenpässe runden das Bild ab. In einer Zeit unablässiger wirtschaftlicher und politischer Veränderungen ist eine derartige Programmierung im Geiste der Nachbarschaft dazu angetan, das Feste und Unbezweifelbare für eine große Hörerschaft zu fixieren. Bayern und Österreich sind Grenzländer nach dem Osten, die Schweiz hat sich in Jahrhunderten und in vielen Wechseln einüben müssen. Durch diese Manifestation der kulturellen und historischen Kräfte und Veränderungen im Rahmen des gemeinsamen Rundfunkprogramms kann viel Stärke für die Zukunft gewonnen werden; jedenfalls mehr, als durch Propagandasendungen herkömmlicher Art und durch Überzüchtung des rein kulturellen Austauschbereiches erzielt werden könnte.

- - -

Minister Spinoy bei Bürgermeister Jonas  
=====

31. August (RK) Minister Antoine Spinoy aus Belgien, der gleichzeitig der Präsident des Internationalen Städtebundes ist, befindet sich auf einem Privaturlaub in Wien. Heute stattete er in Gesellschaft seiner Gattin Bürgermeister Jonas im Rathaus einen Besuch ab, um einige aktuelle Fragen des Internationalen Städtebundes und der Europäischen Kommission im Städtebund zu besprechen. Der Unterredung wohnte auch der Sekretär des Österreichischen Städtebundes Amtsrat Schweda bei.

- - -



Gratulation an Direktor Brettschneider  
=====

31. August (RK) Der Schriftsteller und Verlagsdirektor Rudolf H. Brettschneider wurde anlässlich seines 75. Geburtstages durch Vizebürgermeister Mandl mit einem Glückwunschs schreiben geehrt.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"  
=====

31. August (RK) Samstag, den 2. September, Route 2 mit Besichtigung des Strandbades Stadlau, des Reservegartens in Hirschstetten und der Freihofsiedlung sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen. Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 13 Uhr.

- - -

Rindernachmarkt vom 31. August  
=====

31. August (RK) Unverkauft vom Vormarkt Inland: 1 Kuh. Neuzufuhren Inland: 2 Ochsen, 25 Stiere, 98 Kühe, Summe 125. Neuzufuhren Jugoslawien: 6 Stiere, 2 Kühe, Summe 8, Polen: 8 Stiere. Gesamtauftrieb: 2 Ochsen, 39 Stiere, 101 Kühe, Summe 142. Verkauft wurden: 16 Stiere, 9 Kühe, Summe 25; unverkauft blieben: Inland 2 Ochsen, 23 Stiere, 92 Kühe, Summe 117. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 31. August  
=====

31. August (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 11 Stück; Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -